

möglichen Fehler der kleinen Zahlen nicht mit der Bestrahlung in kausalen Zusammenhang gebracht. Von den abortierten Früchten konnten nur 2 untersucht werden. Eine Schädigung ließ sich an ihnen nicht feststellen. Die Konzeption der lebend geborenen Kinder war durchwegs erst längere Zeit (7—38 Monate) nach der Bestrahlung erfolgt. Die Kinder, die bereits 13 Monate bis 6 $\frac{1}{4}$ Jahre in Beobachtung stehen, zeigen in der statischen und psychischen Entwicklung nur in einem Falle eine Beschleunigung, in 2 Fällen eine Verlangsamung, doch konnten alle beobachteten Abnormitäten durch familiär-hereditäre Einflüsse und durch mitgemachte Krankheiten erklärt werden.

Friedl (Prag).

Streitige geschlechtliche Verhältnisse.

● **Kramer, E.: Geschlechtentstehung und willkürliche Geschlechtsbestimmung.** Berlin u. Leipzig: Dtsch. Verlagshaus Bong & Co. 1934. 40 S. RM. 3.50.

Referat über den ganzen Fragenkomplex mit Verwertung eigener Versuche des Verf.s an weißen Mäusen, bei denen durch Spülen der Scheide mit einer Natriumbicarbonatlösung rein männliche Würfe erreicht werden konnten. Die Darstellung soll anscheinend auch dem Laien verständlich sein, doch fällt Verf. nach und nach in die Benutzung von Fachausdrücken zurück, so daß zum Verständnis dieser flott geschriebenen Darstellung doch eine gewisse biologische Durchbildung notwendig sein dürfte. Nach Erörterung der verschiedenen Hypothesen über die Geschlechtentstehung folgt eine Darstellung der Aufgabe der Sekrete der Geschlechtsorgane und des Selbstreinigungsvorganges der menschlichen Scheide, des Einflusses des chemischen Verhaltens der Scheiden- und Gebärmuttersekrete auf die Spermien. Verf. vertritt die Ansicht, daß Alkalität der Scheide zur Zeit der Ejaculation männliche Geburten, vermehrte Alkalität derselben weibliche Geburten wahrscheinlicher mache.

B. Mueller (Göttingen).

Wagensel, F.: Chinesische Eunuchen. (Zugleich ein Beitrag zur Kenntnis der Kastrationsfolgen und der rassistischen und körperbaulichen Bedeutung der anthropologischen Merkmale.) (*Anat. Inst., Univ. Bonn u. Wusung-Shanghai.*) Z. Morph. u. Anthrop. 32, 415—468 (1933).

Verf. berichtet über 31 Eunuchen im Alter von 45—57 Jahren nordchinesischer Herkunft, die 1930 im Deutschen Hospital zu Peking untersucht wurden. Sie waren teils vor, teils während, teils nach der Pubertät kastriert worden. 4 von den zwischen 18 und 26 Jahren Verschnittenen waren verheiratet, 2 davon hatten sich erst nach der Erzeugung von Kindern kastrieren lassen. Es handelt sich um Eunuchen des früheren Kaiserhofes. Bei allen Personen waren die äußeren Genitalien (Penis, Scrotum, Hoden) völlig entfernt worden. Die anthropometrische Untersuchung erfolgte nach der Methode von Martin. Zum Vergleich wurde eine Reihe von 22 normalen nordchinesischen Männern und eine aus Nord-Mittel- und Südchinesen gemischte Reihe von 250 Männern herangezogen. Die Ergebnisse der Untersuchung sind rein anthropometrischer Natur. Alle wichtigen Maße werden genauest studiert, sowohl jedes Maß für sich als auch in den anthropologisch bedeutsamen Beziehungen zu anderen Maßen. Auf diese Einzelheiten kann hier nicht eingegangen werden. Von allgemeineren Ergebnissen sind folgende hervorzuheben: Es wurden an Wachstumsformen unterschieden: 15 normale Formen, 2 Schlankwuchsformen, eine Übergangsform zu Fettwuchs, 5 Fettwuchsformen mäßigen Grades, 1 Akromegaler und 7 Fettwuchsformen starken Grades. Die Kastration vor, während und nach der Pubertät kann diese verschiedenen Wachstumsformen zur Folge haben. Es kommen 2 Hauptgruppen von Kastrationsfolgen vor: 1. Regelmäßige, unabhängig von der einzelnen Wuchsform auftretende (Beckenbreite, Rumpfwandlänge, Extremitätenlänge, Kehlkopf und Stimme, Höhe, Index und Form des Gesichtes, Behaarung, Gelenkdeformitäten der unteren Extremität). 2. In ihrer Ausprägung wechselnde, die einzelnen Wuchsformen charakterisierende (Körpergröße, Brustmaße, Bauch- und Hüftumfang, Gewicht, Rohrer- und Pignetindex, Wadenumfang, Menge des Hautfettes, akromegale Symptome). Die körperbaulichen Rassenmerkmale sind gekennzeichnet durch ihr großes Variationsvermögen und ihr starkes Reagieren auf den Kastrationsreiz. Die Merkmalsänderungen, welche im Gefolge der Kastration auftreten, beweisen indirekt die Bedeutung des

inkretorischen Zustandes des Organismus für die phänotypische Ausprägung eines Teiles der anthropologischen Merkmale. Wie die körperbaulichen Rassenmerkmale stärker auf den experimentellen Kastrationsreiz reagieren als die eigentlichen Rassenmerkmale, so ist für sie überhaupt eine größere physiologische Reizlabilität zu vermuten als für die letzteren. Bedauerlich ist, daß Verf. auf die psychische Veränderung bei den Eunuchen kein Augenmerk gerichtet hat. Das große und in vieler Beziehung einzig dastehende Material wäre einer eingehenden psychologischen und psychiatrischen Bearbeitung gewiß würdig. Ohne eine solche ergänzende Untersuchung bleibt die sehr gründliche und exakte Arbeit ein Torso. *Luxenburger (München).*

Klaften, E.: Granulosazellgeschwulst mit Pubertas praecox bei einem vierjährigen Kinde. (*I. Univ.-Frauenklin., Wien.*) Arch. Gynäk. 155, 342—352 (1934).

Die Zahl der bisher bekannt gewordenen Fälle von Koincidenz einer Granulosazellgeschwulst und Pubertas praecox ist eine sehr geringe. Verf. teilt einen bei einem 4jährigen Kinde beobachteten Fall mit.

Körperlänge von 106 cm, Körpergewicht 22 kg. Beide Brustdrüsen auffallend stark entwickelt, kein Colostrum. Im Abdomen 2 l Ascitesflüssigkeit. Mannskopfgroßer Tumor, ausgegangen vom linken Ovarium. Crines pubis gut entwickelt. Die Untersuchung der Ossifikationsvorgänge hat ergeben, daß es sich um eine im Rahmen des Syndroms der Frühreife aufgetretene vorzeitige Ossifikation handelt. Rechtes Ovarium infantil. Uterus groß und weich. Am 3. Tage nach Exstirpation der Geschwulst zum erstenmal geringe genitale Blutung, die 5 Tage anhielt. Ausführliche Wiedergabe des makro- und mikroskopischen Befundes mit Textabbildungen. Körpergewicht nach Entfernung der Geschwulst 16,8 kg, 2 Monate später 19,35 kg. Eine uterine Blutung war nach Verlassen der Anstalt nicht mehr aufgetreten. Behaarung der Schamgegend war fast vollständig zurückgegangen. Brustdrüsen waren um ein beträchtliches kleiner geworden. Binnen weiterer 6 Monate waren Zeichen sexueller Frühreife nicht wiedergekehrt.

Es geht nicht an, jede uterine Blutung bei Granulosazellgeschwülsten im Sinne einer menstruellen Blutung zu deuten. Die genitale Blutung nach Exstirpation der Geschwulst ist auf den Abbau der unter dem Einflusse der Granulosazellelemente hyperplastisch gewordenen Uterusmucosa nach Wegfall der hormonliefernden Ovarialgeschwulst zu beziehen. *Dittrich (Prag).*

Scherbak, Ad. Leop.: Zum Problem der Erbliehkeitsprognose im Einzelfalle: Über eine Genitalmißbildung in vier Generationen einer Familie. Wien. klin. Wschr. 1934 I., 432—434.

Verf. ermittelte in 4 Geschlechtern einer bäuerlichen Familie je einen Fall von Hermaphroditismus masc. ext. Die Mißbildung war immer durch eine Schwester des Mißbildeten vererbt. Der mütterliche Stamm (die männlichen Ehegatten sind nicht mitgezählt) umfaßt 11 Mitglieder aus 5 Ehen, geboren in einem Zeitraum von 92 Jahren. Unter diesen 11 waren 6 Mädchen, die 4 Zwitter und 1 Knabe. *Meixner (Innsbruck).*

Dittl, Leopold G. von: Vaginismus. Med. Welt 1934, 189—191.

Die verschiedenen Stufen des Vaginismus und Pseudovaginismus werden hinsichtlich der Ätiologie und Beziehung zu dyspareunischen Störungen geschildert. Therapeutisch tritt Verf. für Kombination der somatischen und psychotherapeutischen Methoden ein. Die letzteren müssen individuell angepaßt werden. Somatische Methoden eignen sich besonders bei Pseudovaginismus. Dilatationsverfahren soll Patientin selbst lernen. Alleinige somatische Behandlung hilft nicht. *Leibbrand (Berlin).*

● **Hitshmann, Eduard, und Edmund Bergler: Die Geschlechtskälte der Frau. Ihr Wesen und ihre Behandlung.** Wien: Verl. d. „Ars Medici“ 1934. 88 S. R.M. 3.—

Psychoanalytische Studie. Es werden 18 Formen weiblicher Frigidität (= vaginaler Orgasmusunfähigkeit) unterschieden und unter Anführung kurzer Krankengeschichten ihrem Wesen nach mit Bedachtnahme auf ihre Prognose und Therapie geschildert. Die Heilungsaussicht wird „bei gründlicher Psychoanalyse“ für die große Mehrzahl der Fälle günstig beurteilt. *v. Neureiter (Riga).*

Ardelt: Spermaresorption bei gesunden und genitalkranken Frauen. (23. Vers. d. Dtsch. Ges. f. Gynäkol., Berlin, Sitzg. v. 11.—14. X. 1933.) Arch. Gynäk. **156**, 357 bis 361 (1933).

Ardelts Untersuchungen bezwecken den Nachweis, ob durch häufigen Geschlechtsverkehr vermehrt Spermatozoen resorbiert werden, die dann als Antigen Spermaimmkörper zu bilden vermögen und so allmählich eine immunisatorische Unfruchtbarkeit auslösen können. Nach Erheben einer genauen Sexualanamnese (Zeit und Häufigkeit des Coitus) wurde das Blut von 229 Patientinnen auf Spermaimmkörper geprüft (Übersichtstabellen). Je mehr Spermaimmkörper im Serum vorhanden sind, desto geringer wird die Fruchtbarkeit. Dies ist besonders der Fall bei häufig ausgeführtem Coitus. Es kann also das beim Coitus in die Vagina entleerte Sperma resorbiert werden und dann als Antigen immunisatorische Vorgänge im Körper hervorrufen. *Zietzschmann* (Bremerhaven).^o.

Bochyński, Zygmunt: Über verschiedene Formen der infektiösen Gangrän der äußeren Geschlechtsteile. Przgl. dermat. **28**, 595—608 u. franz. Zusammenfassung 606—607 (1933) [Polnisch].

Verf. unterscheidet eine primäre und sekundäre Form der Gangrän. Der letzten werden die im Verlauf von Nerven-, Stoffwechsel-, Herz- und Gefäßkrankheiten auftretenden Fälle, der ersten die durch chemische, traumatische, thermische, physikalische und infektiöse Faktoren hervorgerufenen Veränderungen zugezählt. Die letzte Gruppe von infektiöser Gangrän bildet das Hauptthema vorliegender Arbeit. Zuerst wird Gangrène foudroyante Fournier beschrieben und die ätiologische Bedeutung des *Bacillus gangraenae cutis* Milián anerkannt. Von den klinischen Merkmalen wird plötzlicher Beginn, rasche, aber oberflächliche Ausbreitung, Bevorzugung des männlichen Geschlechtes, gute Beeinflussbarkeit durch lokal wirkende, oxydierende und desinfizierende Mittel, wie auch durch das spezifische Serum (Pasteur) hervorgehoben. Verf. glaubt, daß die Mitbeteiligung des Miliánschen Bacillus bei Superinfektionen von verschiedenen, genitalen Geschwüren wahrscheinlich sei. *Gangraena fusospirillaris* (nosocomialis) bleibt mehr lokalisiert, dringt aber in die Tiefe des Gewebes hinein. Verf. beschreibt ausführlich einen Fall von perniziöser Anämie, bei welchem es zur Ausbildung einer schweren Gangrän mit letalem Ausgang kam. Der klinische und bakteriologische Befund bot ernste Schwierigkeiten bei der Differentialdiagnose mit Lues dar. Von anderen Formen wird *Ulcus vulvae acutum gangraenosum* Lipschütz kurz gestreift und die ätiologische Rolle verschiedener Bakterien bei anderen gangränösen Prozessen auf Grund des Schrifttums diskutiert. Zum Schluß wird auf die Meinungsverschiedenheit der Autoren (Scherber, Sézary, Sabouraud) in bezug auf die Interpretation der Begriffe: Phagedänismus und Gangrän hingewiesen und der phagedänische Prozeß der Gangrän angereicht. *F. Goldschlag* (Lemberg).^o.

Rosanov, W. N.: L'expertise médico-légale des maladies vénériennes en URSS. (d'après les documents de l'expertise médico-légale de Leningrad). (Eine gerichtliche Umfrage über Geschlechtskrankheiten in U.R.S.S.) Ann. Méd. lég. etc. **14**, 120 bis 134 (1934).

Verf. berichtet zunächst über einige Fälle von geschlechtlicher Benutzung kleiner Kinder aus dem Aberglauben, dadurch den Tripper zu heilen. Es folgt das neue Gesetz. Übertragung einer Geschlechtskrankheit bei Kenntnis von ihr wird z. B. mit Gefängnis bis zu 3 Jahren bestraft. Wer sich wissentlich in die Gefahr der Ansteckung begibt, sei es durch Geschlechtsverkehr, sei es durch andere Handlungen, wird mit Freiheitsstrafe oder mit Zwangsarbeit zu 6 Monaten verurteilt. Die Untersuchung kann erzwungen werden. Eine Tabelle zeigt, wie nach diesem Gesetz die venerischen Krankheiten besser erfaßt werden können. Die Zahl der Erkrankten nimmt schnell zu. Zunächst war es die Syphilis. Seit 1926 überwiegt die Gonorrhöe. 1928 und 1929 z. B. waren 25% an Syphilis und 70% an Gonorrhöe erkrankt. Von z. B. 18718 untersuchten Personen im Jahre 1930 wurden 278 Geschlechtskranke festgestellt, das sind 1,7%. In den 10 Jahren von 1922—1931 waren von den Kranken 56% Männer und 44% Frauen. 92% waren jung, im Alter von 18—35 Jahren. Verheiratet waren 50% von den Männern und 22% von den Frauen. Verf. geht sodann auf die einzelnen Fälle

ein, die auf Grund des Gesetzes verurteilt wurden. Es werden die einzelnen Gesetzesartikel angeführt.

Foerster (Münster i. W.).

Schreiner, K.: Verschiedener Krankheitsverlauf bei Familiensyphilis. (Syphilis maligna; Syphilis d'émblée ?) (*Dermatol. Univ.-Klin., Graz.*) Dermat. Wschr. 1934 I, 180—184.

In einer 5köpfigen Familie, welche vor einem Jahr ein erscheinungsfreies, kongenitalluisches Ziehlkind aufgenommen hat, erkrankten mit Ausnahme des Familienvaters Mutter und drei Töchter an Syphilis. Während bei der Mutter ein Spätrezidiv mit Papeln und annulärem Syphilid konstatiert werden kann, findet sich bei zwei Töchtern ein ulceröses Exanthem, bei dem jüngsten Kind dagegen nur eine positive Serumreaktion. Da die luischen Erscheinungen bei der Mutter für eine Krankheitsdauer von über einem Jahre sprechen, das Ziehlkind zur Zeit, als es von der Familie aufgenommen wurde, keine offenen Krankheitserscheinungen gezeigt haben soll, und vorher eine, wenn auch ungenügende spezifische Behandlung durchgemacht hat, wird angenommen, daß die Mutter sich außerehelich infiziert und die Krankheit auf ihre Töchter übertragen hat.

Schreiner (Graz).

Tschernogouboff, N. A.: Sur la pseudoreinfection dans la syphilis. (Über die Pseudoreinfektion bei der Syphilis.) Acta dermatovener. (Stockh.) 14, 493—512 (1933).

Verf. berichtet über den Verlauf der ersten Stadien der Lueserkrankung eines russischen Soldaten, der am 3. IV. 1915 in dem Marinehospital zu Kronstadt wegen eines Ulcus durum limbi praepatii Aufnahme fand. Letzter Coitus 5 Wochen vorher. Spir. pall. +, WaR. ++. Behandlung: 2 Injektionen von 606 von 0,3 g, 6 Injektionen von Kalomel, 0,1 g, 4 Injektionen von Hydrarg. salicyl. 6½ Monate nach Beendigung dieser Kur, am 14. XII., suchte Patient, der am 15. VII. wieder coitiert hatte, von neuem das Krankenhaus auf mit einem harten Schanker am Abdomen und einem leichten Ausschlag und inguinaler Lymphdrüenschwellung. Spir. pall. +, WaR. +++++, die Erscheinungen schwinden unter spezifischer Behandlung rasch. Es handelt sich also um eine besondere Form von Rückfall, um den sog. Pseudoreinfektionstypus, für den ein ähnlicher Verlauf charakteristisch ist, wie er bei dem primären syphilitischen Anfall (Schankerherd, vergrößerte Drüsen und darauf generalisierte Erscheinungen) sich abspielt. Gleichzeitig beobachtet man eine gewisse Labilität der Symptome, indem einige Glieder in der Kette der aufeinanderfolgenden Erscheinungen ausfallen. Von nun an muß die Lehre von der Pseudoreinfektion der Bedeutung der statistischen Tatsachen bezüglich der Häufigkeit des Primäraffekts und der Dauer der ersten Inkubationsperiode Rechnung tragen.

Solger (Neiße, O.-S.).

Carteaud, A., et E. Borowski: Pseudo chanere syphilitique du col utérin provoqué par l'application d'un comprimé de permanganate de potasse. (Syphilitischer Pseudoschanker der Portio, entstanden nach Einführung einer Permanganpastille.) Ann. Mal. vénér. 29, 30—32 (1934).

Bei einem 32jährigen Fräulein, wegen starkem Ausfluß untersucht, wurde ein rundes graues, nicht schmerzendes Geschwür der Portio entdeckt, das am meisten einem primären Affekt ähnlich sah. Die Seroreaktionen waren negativ. Angeschwollene Drüsen waren weder in den Leisten noch in der Tiefe zu fühlen; es wurde wiederholt vergebens nach Spirochäten gefahndet. Erst später erwies sich, daß die Patientin wegen Ausbleibens der Regel an drei aufeinanderfolgenden Tagen eine Tablette zu 0,25 g Permangan am Cervix appliziert hatte, welche mittels eines mit Spir. camphor. imbibierten Tampons zur Stelle gehalten worden war.

Verf. erinnern an eine „Epidemie“ derartiger Pseudoprimäraffekte, welche in einer nordafrikanischen Garnison beobachtet wurde, in dem auch da die Soldaten sich mittels einer Permanganpastille (0,5 g) ein schankerartiges Geschwür am Genitale zuzogen.

P. G. Künsema (Amsterdam).

Erbbiologie und Eugenik.

● **Fetscher, R.: Abriß der Erbbiologie und Rassenhygiene.** 2., verb. Aufl. (Math.-naturwiss.-techn. Bücherei. Hrg. v. Ewald Wasserloos u. Georg Wolff. Bd. 10.) Frankfurt a. M. u. Berlin: Otto Salle 1934. VII, 165 S. u. 94 Abb. RM. 3.60.

Das flott geschriebene Büchlein macht in verständlicher Form den Schüler der oberen Klassen und den jungen Studenten mit allem bekannt, was er im nationalsozialistischen Staat über Erbbiologie und Rassenhygiene wissen muß. Das Buch ist frei von jeder Tendenz, stets wird versucht, die Leser durch exakte naturwissenschaftliche Darstellung zu überzeugen, insbesondere sind die beigegebenen Statistiken geschickt und anschaulich zusammengestellt. Das Buch, dessen Preis anerkennenswert niedrig ist, wird auch dem Arzte, der sich mit den einschlägigen Fragen noch nicht